

Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg
ERASMUS Erfahrungsbericht

Die Erfahrungsberichte werden von Studierenden verfasst und spiegeln nicht die Meinung der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg wider. Jeder Bericht wird vor der Veröffentlichung geprüft. Die Universität behält sich das Recht zur Kürzung der Berichte vor.

Persönliche Angaben	
Name, Vorname:	Maximowitz, Marco
Studiengang an der FAU:	Maschinenbau, Vertiefung: IP
E-Mail:	maximowitz.m@gmx.de
Gastuniversität:	Peter the Great St.Petersburg Polytechnic Universi
Gastland:	Russland
Studiengang an der Gastuniversität:	Maschinenbau (M.Sc.)
Aufenthaltszeitraum (WS, SS oder Jahr):	11.02.2019 bis 30.06.2019
Darf der Bericht veröffentlicht werden?	Ja
Wenn JA, dürfen Name und E-Mail veröffentlicht werden?	Beides

1. Vorbereitung (Planung, Organisation und Bewerbung bei der Gasthochschule):

Durch diverse online Portale ist die Vorbereitung recht einfach gestaltet. Bis man allerdings den ganzen Papierkram beisammen hat, kann schon eine Woche vergehen. Die Auswahl der drei Universitäten, an denen man letztendlich studieren möchte, kann sich auch deutlich in die Länge ziehen. Das ist allerdings weniger schlimm, da man während des gesamten Prozesses mit einer konstanten Euphorie beschäftigt ist.

Allerdings ist das ganze bei mir schon über ein Jahr her, wodurch ich mich leider nur an recht wenig erinnern kann.

Ich kann nur raten, den Anweisungen der Fakultäten und des International Offices stringent zu folgen| so kann auch nichts falsch gehen. Es lohnt sich.

2. Anreise / Visum (Flug, Bahn):

Ein russisches Visum zu erhalten ist ein kleines Abenteuer für sich. Es funktioniert über verschiedene Wege. Ich habe mich damals für die Dienste von „VFS – Global“ entschieden, da dann alles per Post geregelt wird, und ich nicht nach München fahren musste. Das Visum ist neben dem Flug auch das kostspieligste in der Vorbereitung. Auch in Russland wird man für die Verlängerung nochmal blechen müssen.

Die Anreise per Flugzeug verläuft wie jede andere Flugreise. Auch am Flughafen in Sankt Petersburg läuft alles wie am Schnürrchen. Ich rate, sich entweder einen „Buddy“ an der Universität zu holen, der einen abholt (man bekommt idR eine Mail diesbezüglich), oder im Vorraus die App „Yandex-Taxi“ (das örtliche Uber) runterzuladen.

3. Unterkunft (Wohnheim, privat):

Ich bin im Studentenwohnheim untergekommen. Ihr müsst aber alles vergessen, was ihr euch unter einem Studentenwohnheim in Deutschland vorgestellt habt, und euch an zwei weitere Zimmerbewohner gewöhnen. Am besten ist es, man bucht einen sehr frühen Flug,

dann kann man sich noch ein Bett aussuchen. Die Uni versucht die gleichen Nationalitäten in einen Raum zu stecken, was fast immer geklappt hat. So kam ich auch mit zwei Deutschen in einem Zimmer unter.

Man teilt sich zu sechst eine Toilette und eine Dusche, demnach sind leichte Krankheiten eigentlich vorprogrammiert, also sollte man die nötigsten Medikamente bei sich haben. Die Küche wird von ca. 20 Personen geteilt, aber nahezu jeden Morgen gereinigt. Da es sich aber um internationale Studenten handelt, wird die Küche nie zu voll sein, um selber zu kochen, da jede Nationalität seinen eigenen Rhythmus mit sich bringt.

Man lebt sich auch recht schnell ein, da der gezwungene Kontakt mit den Mitmenschen im Wohnheim nichts anderes zulässt. Man sollte sich aber für fünf Monate von seiner Privatsphäre verabschieden, unbedingt Kopfhörer, Ohrstöpsel und evtl eine Schlafmaske mitnehmen. Aber für 100 Euro Miete pro Monat lässt sich das schon verkraften.

Desweiteren müssen Alkohol und „nächtliche Eroberungen“ ins Wohnheim an den Wächtern vorbeigeschmuggelt werden, da dies eigentlich verboten ist. Nicht, dass ich das je gemacht hätte.

Das Wohnheimserlebnis ist meiner Meinung nach einem Apartment vorzuziehen.

Während meiner Zeit dort sind einige aus dem Wohnheim ausgezogen (wahrscheinlich war der allgegenwärtige Alkoholkonsum, die mangelnde Hygiene oder das Schnarchen der Mitbewohner zu anstrengend geworden). Demnach ist es wohl möglich eine privatere Bleibe zu finden, allerdings kann ich dazu nicht mehr sagen.

4. Studium (Lehrveranstaltungen / Stundenplan) sowie Sprachkurse (kostenlos, kostenpflichtig) an der Gastuniversität:

Die Angebotenen Kurse sind vielseitig. Aber zum größten Teil nicht mit dem Niveau einer deutschen Universität zu vergleichen. Auch sollte man sich merken, dass an der Universität jede Regel gebogen werden kann. So war es zum Beispiel anfangs verboten von anderen Lehrstühlen Kurse zu belegen und am Ende recht egal woher man seine ECTS hatte.

Auch unterscheiden sich die Klausuren sehr von den unseren. Mündliche Prüfungen waren eher Small-Talk und schriftliche Klausuren zum Großteil ein Ratespiel mit Kreuzensetzen. Dementsprechend sind meine Noten, trotz der durchaus schwierigen Modulen, besser ausgefallen als in der Heimat.

Man hätte es sich auch einfacher machen können, und an dem Business/Economy-Lehrstuhl studieren können. Dort bekommt man für einen kurzen Vortrag und vielleicht fünf Stunden Anwesenheit eine 1.0 mit einem Wert von 5 ECTS. Aber dann hätte ich genausogut Töpfern und Ausdruckstanz studieren können, mit einem vergleichbaren Endresultat.

Man muss sich darauf einstellen, dass die Kurse sich in ihren Anforderungen untereinander deutlich unterscheiden. Auch wird es manche Kurse nicht geben, die im Vorraus abgesprochen waren, bzw plötzlich nicht mehr existieren. Zudem sollte man einige der Regeln ignorieren und von anderen Lehrstühlen Kurse besuchen.

Der kostenlose Russischunterricht war ein Traum. Die Lehrerin genau so, wie man sich eine 50-jährige Russischdozentin vorstellt. Streng, fordernd aber, wenn man sich anstrengt, auch fair.

Nach dem Einstufungstest wird man in eine Stufe eingeteilt und erhält ab dann drei Stunden Unterricht pro Woche, die einem die Möglichkeiten in dem Land deutlich erweitern. Ich es damals so biegen können, dass ich zwei Kurse pro Woche besuchen durfte (also 6 Stunden), was meinen Erfolg deutlich erhöht hat. Das kann ich nur empfehlen, wenn jemand daran interessiert ist, die Sprache zu erlernen.

5. Betreuung an der Gastuniversität (International Office und Fachbereich):

Die Betreuung an der Uni in Sankt Petersburg verläuft ziemlich reibungslos und wird hauptsächlich von Elizaveta Soukhova durchgeführt. In der ersten Woche erhält man eine

Mappe mit allen Informationen und man kann sich an ihnen entlanghangeln. Die Studenten helfen sich auch untereinander, sodass man eigentlich nichts vergessen kann. Wichtig ist es, sich zu merken, dass man auch ins Büro gehen kann, wenn eigentlich keiner da sein sollte. Man muss nur klopfen und lieb nachfragen.

An der Fakultät gibt es einen weiteren Betreuer, der für die Studenten zuständig ist. Hierbei handelt es sich allerdings idR um einen Doktoranten, der wenig Zeit hat. Daher rate ich, eine Woche im Vorraus Termine auszumachen, oder viel Wartezeit mitzubringen, wenn man das verschwitzt hat.

Ansonsten erhält man genügend Emails mit Informationen während des Semesters, sodass nichts schief gehen kann, sofern man die Räume an der Uni findet.

6. Ausstattung der Gastuniversität (Bibliothek, Computerräume, etc.):

Prinzipiell sind die Räume relativ schlecht ausgestattet. Jeder Tisch, an dem ich saß, hatte ein kürzeres Bein, sodass beim Schreiben alles wackelte. Die Uni ist nunmal sehr alt und keiner weiß so wirklich wo die Gelder hinfließen. In den erhalt alter Bauten sicherlich nicht. Neuere Gebäude sind auf der Gegenseite deutlich besser ausgestattet und mit Hörsälen in Deutschland vergleichbar.

Über Computerräume und die Bibliothek kann ich keine Auskunft geben, da ich diese Räume nie betreten habe.

7. Alltag & Freizeit (Sehenswertes, Kulinarisches, Geld-Abheben, Handy, Jobs):

Über Sankt Petersburg und die nähere Umgebung könnte man über diesen Teil Bücher schreiben, welche ich auch schon gesehen habe.

In meinen fünf Monaten dort, habe ich noch nicht mal die gesamte Stadt besichtigen können, von den Hauptattraktionen abgesehen. Ich möchte garnicht ins Detail gehen, da es genügend Informationen im Internet gibt. Wichtig ist es zu erwähnen, dass es auch für Studenten, denen die Großstad zu viel wird, in unmittelbarer Nähe Parks und Kleinstädte mit Wäldern gibt, die leicht mit dem Zug zu erreichen sind.

Das Geld-Abheben ist jedes Mal ein Spiel mit dem Verlust seiner Kreditkarte. Angeblich ist es so, dass die Banken Daten an Dritte weiterverkaufen. So wurde meine Kreditkarte zwei Mal gesperrt, da irgendjemand aus Indien sie mitverwenden wollte. Ich war auch bei Weitem nicht das einzige Opfer. Man sollte sich also nicht nur auf seine Kreditkarte verlassen, und etwas Bargeld mitnehmen. Ich hatte mir eine Kreditkarte von der DKB geholt, da man damit „ohne Kommission“ abheben konnte.

Eine Simkarte zu besorgen ist kein Akt und kostet 8 Euro im Monat für unbegrenztes Internet. Da können sich unsere Netzanbieter in Deutschland eine Scheibe abschneiden.

Über Jobs dort kann ich nichts sagen.

8. Finanzielles (Lebenshaltungskosten, Stipendien):

Einige kennen vielleicht den Satz: „Ach, in Russland ist doch eh alles billiger.“

Tja, leider falsch. Der Zuschuss von 650 Euro/Monat ist eventuell für jüngere Studenten, die noch Kindergeld erhalten und keine Krankenversicherung zahlen müssen, ausreichend. Für die Generation 25+ reicht dieser Betrag nicht, da mit den Reisen, dem Feiern, den Anschaffungen in der ersten Woche (Küchenutensilien und Diverses) etc ungefähr 750 Euro/Monat den Geldbeutel verlassen. Nahrungsmittel aus dem Supermarkt sind durchschnittlich 10% günstiger. Der Bäcker ist allerdings bis zu 60 % günstiger. Und Zugfahrten sind verdammt günstig, also wohl das Hauptverkehrsmittel in die Ferne. Das verleitet eben dazu, mehr zu reisen.

Über Stipendien habe ich keine Ahnung.

9. Fazit (beste und schlechteste Erfahrung):

Ich bin mir unsicher, was diese Information irgendjemandem bringen sollte. Die besten Erfahrung behalte ich lieber für mich. Die Schlechteste war der Verlust meiner Kreditkarte.

Zusammenfassend kann man allerdings erwähnen, dass Russland ein sehr ambivalentes Land ist. In unseren Medien werden die Russen deutlich schlechter charakterisiert, als es tatsächlich der Fall ist. Ich habe äußerst interessante Bekanntschaften gemacht und auf der anderen Seite mitbekommen, wie einige meiner Kommilitonen verprügelt worden sind. Ich habe nahezu unberührte Natur bestaunt und keine Stunde später Berge von Müll im Wald gesehen. Bei -25 Grad haben wir Polarlichter gejagt und bei +30 Grad einen Sonnenbrand beim Schaschlikgrillen am Strand zugezogen.

Stellt euch darauf ein, dass euch immer das Unerwartete über den Weg läuft. Auch findet Murphy's Gesetz sehr häufig Anwendung.

Würde ich nochmal zurückgehen? Definitiv!

10. Wichtige Ansprechpartner und Links:

Die bekommt ihr alle per Mail zugeschickt, daher brauch ich die garnicht auflisten.

Man kann mich auch per Mail kontaktieren, wenn man Fragen hat.

Wichtig ist, dass ihr Reisen über die russischen Webseiten bucht, da es auf den englischen Seiten immer einern Turistenzuschlag gibt.